

## ZUERST EINE WOHNUNG, DANN SOZIALHILFE

Durch „Housing First“ können Obdachlose in Finnland schnell in ein eigenes Zuhause ziehen – und bleiben



Mindestens 700.000 Menschen in Europa verbringen jede Nacht ohne eigenes Dach über dem Kopf – 70 Prozent mehr als noch vor zwölf Jahren. Doch in Finnland geht die Zahl der Wohnungslosen zurück. Denn hier hat man Wege gefunden, die es Obdachlosen ermöglichen, schnell wieder eigene vier Wände beziehen zu können. Das Prinzip heißt „Housing First“ und kommt aus der amerikanischen Sozialpolitik, wo es seit 1999 angewandt wird. Es stellt einen Paradigmenwechsel in der Sozialarbeit dar, denn es bedeutet, dass Menschen ohne Obdach als Erstes eine Behausung zur Verfügung gestellt wird – vor allen anderen Maßnahmen der Sozialhilfe. Es besteht von Anfang an ein normales, unbefristetes Mietverhältnis mit

allen Rechten und Pflichten. Im Unterschied zu anderen Programmen müssen sich die Obdachlosen nicht erst durch andere Unterbringungsformen für den Bezug der Wohnungen qualifizieren, weder eine Enthaltensamkeit von Drogen noch eine Arbeitsstelle nachweisen. Sie können direkt einziehen. In Finnland starteten gemeinnützige Träger und Stiftungen vor rund 15 Jahren damit, dass sie bisherige Obdachlosen- oder Flüchtlingsunterkünfte in moderne Sozialwohnungen umbauen ließen. Längst aber wird auch neu gebaut, finanziert über staatlich geförderte Kredite. Eine Betreuung der Bedürftigen durch Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter wird nicht vorausgesetzt, aber kontinuierlich angeboten – und zwar in der

eigenen Wohnung. Die ehemals Wohnungslosen werden wie andere Mieter und Mieterinnen behandelt, ihr Wohn- und Sozialgeld dient zur Finanzierung. In Deutschland hat Housing First noch Pilotcharakter. Es laufen unter anderem Projekte in Köln, Leipzig, Saarbrücken, Berlin und Düsseldorf. Housing First senkt in Finnland die Kosten für die Unterstützung Obdachloser – obwohl sich in Härtefällen zwei Sozialarbeiterinnen oder Sozialarbeiter um einen Obdachlosen kümmern, so etwa bei Drogenabhängigen. Probleme: Da die Kommunen über die Gelder bestimmen, ist ihre Finanzierung nicht dauerhaft gesichert. Das große Ziel ist festgeschrieben: 2027 soll es keine Obdachlosen mehr in Finnland geben.